

# 1111 Sekunden, um Stimmung zu machen

Das eher spießige Ludwig-Thoma-Haus ein Rocktempel? Das passt doch nicht zusammen. Am Samstagabend trat die Band Just Chanpero mit einer Spitzenidee den Gegenbeweis an: Zwölf Bands spielten jeweils 1111 Sekunden – und sorgten für Spitzenstimmung.

VON FLORIAN GÖTTLER

**Dachau** – 1111 Sekunden, also knapp 20 Minuten hatte jede der meist aus dem Landkreis stammenden Bands beim so genannten „Plug and Play“ Zeit, so richtig Stimmung zu machen. Kaum war eine Band fertig mit ihrem Kurzauftritt, legte die nächste auf einer zweiten Bühne los. Und weil die Reihenfolge gelöst wurde, war neben Robert Freudenberg von Just Chanpero der Zufall Regisseur an diesem Abend. Ein guter, wie sich herausstellte, sorgte er doch für einen unterhaltsamen Mix: Funk, Rock, Soul, Heavy Metal, Rock'n'Roll, alles bunt gemischt.

Den Anfang machten die Black Cats mit Bluesrock. 1111 Sekunden später sogleich Themenwechsel radikal: United Soul, eine Art musizierendes Mehrgenerationenhaus, spielen Funk. Es



Die Band United Soul, eine Art musizierendes Mehrgenerationenhaus, spielte Funk.

FOTOS: NORBERT HABSCHIED

folgten Chunky Orange mit undefinierbarem aber eifandfreiem Alternativ-Sound sowie der bezaubernden Sängerin Isabella Kampert, die zweifelsohne der fabelhaften Welt der Amelie entsprungen sein muss. Schließlich warf die Band mit Bezug auf ihren Namen ein paar Orangen ins Publikum mit dem Hinweis: „Seid nicht traurig. Seid froh, dass wir nicht Happy Kaktus heißen.“ Außerdem konnte man glücklich sein, dass die folgende Band nicht auf die gleiche Idee kam: Die Musiker von Obazda warfen nichts.



Isabella Kampert, die Sängerin von Chunky Orange.

schrubben. Am Ende ihrer 1111 Sekunden heimsten die Langhaardackel von Kiss of Dynamite eine Menge Applaus ein – und vielleicht die Erkenntnis, dass ihr Sänger ruhig in Österreich bleiben kann.

Höhepunkt für viele Zuhörer: Die Soul-Gruppe Casa del Bo aus dem Dachauer und Münchner Raum. Nach Amy Winehouses „Rehab“ wurden Rufe nach einer Zugabe laut, und manch einer dürfte sich gewünscht haben, dass 1111 Sekunden nicht schon nach 18 Minuten und 31 Sekunden vorbei sind.

Gut, dass mit Angi Papadopoulos eines der drei Casa del Bo-Mädels später am Abend mit der Band 6 Elements noch einmal auf der Bühne stand. Und weil das die letzte Band des Abends war, durften die 6 Elements dann doch etwas länger machen als 1111 Sekunden. Danach blieb die Erkenntnis, dass man als Musikfan schlappe 5,50 Euro Eintritt nicht unterhaltsamer anlegen kann. Und die Hoffnung, dass es bald wieder ein „Plug and Play“ im Rocktempel Ludwig-Thoma-Haus geben wird.

Die Bands des „Plug and Play“ im Überblick: Bad Cats, United Soul, Chunky Orange, Obazda, Kiss of Dynamite, The Orange Fizz, Churorama, 8-Ball Band, Jessy and the Hotletts, Casa del Bo, Just Chanpero, 6 Elements.

Bei sämtlichen Bands klatzen die 300 Zuschauer eifrig mit, und wem eine Band nicht so zusagt, der kann mal gemütlich an die Bar oder zum Rauchen vor die Tür. Dauert ja nur eine Viertelstunde bis zur nächsten Gruppe.

Nicht verpasst haben sollte man allerdings den Auftritt von Kiss of Dynamite. Die Metal-Band musste ohne ihren Sänger auf die Bühne. Der hatte den Termin offenbar vergessen und weilte in Tirol, während seine Bandkollegen sich die Finger an den Gitarrensaiten wund